



BUND
Naturschutz
in Bayern e.V.



BRENNESSSEL

Zeitung der Kreisgruppe Rosenheim
Nr. 38 | Mai 2026



ÖKOLOGISCH BAUEN – GUT FÜR MENSCH UND NATUR.



Alles für ein gesundes Zuhause: von nachhaltigem Baumaterial bis zur perfekten Schlaflösung



Gütter
Naturbaustoffe

Rosenheimer Straße 18, Wasserburg | www.guetter-naturbaustoffe.de

Impressum

Herausgeber: BUND Naturschutz in Bayern e. V. Kreisgruppe Rosenheim

Redaktion: Michael Schekatz | Das Mitteilungsblatt erscheint jährlich

Gestaltung & Druck: RIEDER Druckservice GmbH, Prien a. Ch.

Auflage: 3500 | **Papier:** Recyclingpapier aus 100 % Altpapier

Titelbilder: © Michael Schekatz

Alle Fotos Kreisgruppe Rosenheim, sofern nicht anders angegeben.

BUND Naturschutz in Bayern e. V. Kreisgruppe Rosenheim

Steinböckstr. 7 | 83022 Rosenheim | Tel. 08031 128 82

E-Mail: rosenheim@bund-naturschutz.de

Homepage: www.rosenheim.bund-naturschutz.de

Die Geschäftszeiten finden Sie auf unserer Homepage.

Spendenkonto:

Sparkasse Rosenheim-Bad Aibling

IBAN: DE92 7115 0000 0000 0212 46 | BIC: BYLADEM1ROS



Wir danken unseren Werbepartnern für die Unterstützung und bitten die Leserschaft um Beachtung.

Liebe Mitglieder,

wie immer finden Sie in dieser Brennessel viele Themen mit ökologischer Relevanz aus Stadt und Landkreis. Wenn man ein wenig zurücktritt und unsere Arbeit als Ganzes betrachtet, wird klar: Es geht dabei nicht nur um einzelne Themen wie „die Amphibien“, „die Streuobstwiesen“ oder „die Regeneration von Mooren“. Auch wenn wir uns mit unserem Engagement naturgemäß immer bestimmten Themen zuwenden, geht es uns um das Ganze, die Natur an sich. Möglicherweise auch, weil sich viele von uns selbst als Teil vom Ganzen begreifen – was übrigens meist auch zu einer gewissen Demut führt. Wir schützen tatsächlich nicht nur „die Natur“, sondern untrennbar immer auch den Menschen. Entsprechend profitieren von unserem Engagement auch Zeitgenossen, denen es weniger leichtfällt, komplexe ökologische Zusammenhänge anzuerkennen.

Auch deshalb bedanke ich mich ganz besonders herzlich bei allen, die sich im vergangenen Jahr in unterschiedlichster Weise für die Natur, aber eben auch für den Menschen eingesetzt haben!

Rainer Auer

**Herkunftsgerechte
Forstpflanzen von
besten Qualität!**



FORSTPFLANZEN

Blaha

Salinenweg 17 · 83109 Großkarolinenfeld · Telefon 0 80 31/54 83
www.forstpflanzen-blaha.de · info@forstpflanzen-blaha.de

Liebe Mitglieder der Kreisgruppe Rosenheim,

es ist mir eine große Freude, Ihnen das erste Mal als neu gewählter Landesvorsitzender schreiben zu dürfen. Ich bin dankbar für das Vertrauen, das mir mit der Wahl ausgesprochen wurde. Die neue Aufgabe verstehe ich zugleich als Verantwortung und als Auftrag, mich gemeinsam mit Ihnen weiterhin entschlossen für Natur und Umwelt in Bayern einzusetzen.

Der Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen bleibt der Kern unserer Arbeit. Dazu gehören die Erhaltung von Arten und Lebensräumen, sauberes Wasser und saubere Luft, gesunde Lebensmittel, der Ausstieg aus fossilen Energien, der Ausbau erneuerbarer Energien, wirksamer Klimaschutz und die Eindämmung des Flächenverbrauchs. Diese Themen werden uns auch in den kommenden Jahren intensiv beschäftigen.

Gleichzeitig erleben wir derzeit eine Situation, in der wichtige Errungenschaften des Natur- und Umweltschutzes zunehmend unter Druck geraten. Unter dem Schlagwort der „Entbürokratisierung“ wird auf allen politischen Ebenen versucht, den Schutz der Natur und die Beteiligungsrechte von Bürgerinnen und Bürgern sowie von Umweltverbänden zu beschneiden. Auch das Verbandsklagerecht steht immer wieder zur Diskussion. Dabei geht es um grundlegende demokratische Instrumente, die über Jahrzehnte erkämpft wurden und die sicherstellen, dass Umweltbelange überhaupt Gehör finden. Diese Entwicklungen dürfen wir nicht unterschätzen. Es ist eine zentrale Aufgabe unseres Verbandes, darüber aufzuklären und Bündnisse zu schmieden.

Zugleich beobachten wir eine zunehmende Verbreitung von Desinformation im Bereich Umwelt- und Klimaschutz. Wissenschaftliche Erkenntnisse werden relativiert oder gezielt in Frage gestellt. Gerade deshalb kommt der Arbeit des BUND Naturschutz eine besondere Bedeutung zu: Wir stehen für Fachwissen, Erfahrung und glaubwürdige Lösungen.

Unsere große Stärke ist es, mit unseren Kreisgruppen flächendeckend vertreten zu sein und das Engagement der vielen Ehrenamtlichen vor Ort. Diese Stärke müssen wir nutzen, um die genannten Angriffe auf den strukturellen Rahmen unserer Arbeit abzuwehren.

Für Stadt und Landkreis Rosenheim stehen derzeit vor allem der Ansturm auf die Alpen, wie z. B. an der Kampenwand, und die massiven Infrastrukturprojekte wie der A8-Ausbau oder der geplante Brenner-Nordzulauf, im Mittelpunkt. Gerade bei solchen Fragen zeigt sich, wie wichtig die Demokratie und eine starke und engagierte Zivilgesellschaft ist. Ich bin überzeugt: Wenn wir unser Wissen, unser Engagement und unsere gemeinsame Stimme nutzen, können wir weiterhin viel bewegen – in Rosenheim ebenso wie in ganz Bayern. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen und Euch in der Kreisgruppe Rosenheim.



Foto: T. Mader

Martin Geilhufe,
Landesvorsitzender BUND
Naturschutz in Bayern e. V.

Mit naturverbundenen Grüßen

Martin Geilhufe

Radentscheid Rosenheim – kein Selbstläufer

Der Landschaftsarchitekt Armin Stiegler rief diese Initiative zusammen mit seiner Frau Gertrud 2019 ins Leben, da sich trotz der engagierten Beteiligung vieler Bürger am Verkehrsentwicklungsplan 2015 der Stadt Rosenheim kaum Fortschritte bei der Verbesserung der Fahrradinfrastruktur zeigten. Im Oktober 2019 startete die Initiative ein Bürgerbegehren mit sechs Zielen:

- Sicheres Radfahren auf allen Straßen und Wegen
- Lückenloses Radverkehrsnetz
- Radverkehrsanlagen in hoher Qualität
- Verbesserungen an Kreuzungen und Ampelanlagen
- Ausbau attraktiver Fahrradabstellmöglichkeiten
- Zügige und effiziente Planung und Umsetzung



Radfahrstreifen gemäß der Unfallforschung

Diese Ziele sollen vorrangig für einen sicheren und attraktiven Radverkehr verfolgt werden, gegebenenfalls durch Umwidmung von Kfz-Verkehrsflächen, in der Regel jedoch nicht zu Lasten von Fußverkehr, ÖPNV und geschützten Bäumen.

Gelungener Start...

Das Begehren stieß auf breite Unterstützung. Auch viele BN-Mitglieder beteiligten sich aktiv. Im Februar 2020 wurden der Stadt fast doppelt so viele gültige Unterschriften wie erforderlich übergeben. Da der Stadtrat im März 2020 das Bürgerbegehren und damit dessen Ziele mit 40:3 Stimmen übernahm, war kein Bürgerentscheid nötig.

Aus den Detailforderungen des Radentscheids ergaben sich weitere Schritte: Ab Juni 2020 traf sich monatlich der Fahrradbeirat mit Vertretern aus Verwaltung, Vereinen und Rad-

entscheid zur Umsetzung. Im gleichen Monat beschloss der Stadtrat, den Anteil des Radverkehrs bis 2026 auf 26 % aller Wege zu erhöhen – ein Wert, den er bereits 1986 einmal erreicht hatte. 2021 wurde ein erstes externes Gutachten für konkrete Maßnahmen in 243 Straßenabschnitten erstellt.

...doch schlechter Fortgang

Leider unternahm die Stadt aber viel zu wenig, um diese Ziele zu erreichen. Man hielt an teuren Großprojekten mit vielen Autospuren fest, die eine Planfeststellung brauchen und nicht gleichzeitig mit anderen Großprojekten gebaut werden können. Die Realisierung ist meist ungewiss. Aber auch kleinere Maßnahmen verzögerten sich Jahr um Jahr, sei es wegen Personalmangels im Tiefbauamt, fehlender Gelder oder Schwierigkeiten mit anderen Behörden. So wurde ein Verkehrsausschuss-Beschluss von 2020, der die Aufstellung dringend nötiger Abstellanlagen an der Bahnhof-Südseite für 2022 vorsah, bis heute nicht realisiert.

Kein Wunder, dass bisher nur etwa 11 % der im Gutachten vorgeschlagenen Maßnahmen umgesetzt wurden und der 2024 im Auftrag der Stadt ermittelte Radverkehrsanteil nur bei 20 % liegt!

Darüber hinaus wurden zwei weitere externe Gutachten, die ohne aufwändige Bauarbeiten auskommen, bisher kaum beachtet: ein Innenstadt-/Einbahnstraßenkonzept und ein Fahrradstraßenkonzept.



**Fahrrad-Demo mit Kindern
(Kidical Mass) 2025**

Trotzdem lässt die Initiative nicht locker, sei es nun mit zäher Kleinarbeit im Fahrradbeirat oder mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen wie Demonstrationen, Vorträgen und Podiumsdiskussionen.

Steffen Storandt

Naivität beim Thema Kampenwand

Manchmal sind öffentliche Aussagen zu wichtigen Themen schwer zu ertragen. So auch die Behauptung, nach dem Neubau der Kampenwandbahn zum Preis von 30 – 40 Millionen Euro würde oben am Berg alles beim Alten bleiben. Denn für diese Annahme müssen einfachste wirtschaftliche Zusammenhänge verdrängt werden. Um es deutlich zu sagen: Niemand investiert einen solchen Betrag, nur um danach einfach so weiterzumachen wie zuvor.

Weniger blauäugige Befürworter des Neubaus wissen das natürlich. Sie wissen, dass nach Fertigstellung beförderungstärkerer Bahnen im Alpenraum regelmäßig neue Angebote am Berg geschaffen wurden. Sie wissen auch, dass aus wirtschaftlichen Gründen versucht werden muss, eine neue, größere Besuchergruppe durch spektakuläre Events anzulocken. Einfach, weil nur so die neue, teure Bahn wirtschaftlich betrieben werden kann. Ebenso wissen sie, dass durch das Remmidemmi solche Besucher, die das eher Beschauliche lieben, auf andere Berge ausweichen werden.

Gleichzeitig ahnen sie aber auch, dass diese Zusammenhänge den vielen Betroffenen in der Umgebung noch nicht zuzumuten sind. Sie setzen daher auf eine bewährte dreistufige Methode. Sie nennt sich „Erweiterung begrüßen – vom Defizit überrascht sein – Weiteres genehmigen“ und funktioniert so: Nachdem die umfangreiche Investition begrüßt wurde, gibt man sich völlig überrascht, dass die Rentabilität (in Wahrheit vorhersehbar) ausbleibt. Mit geheucheltem Bedauern sieht man sich daraufhin gezwungen, die weiteren Schritte zum Funpark auf der Kampenwand schnell zu genehmigen.

Genau diese erwartbaren Folgen versucht der BN abzuwenden.

Rainer Auer

Neues Gebäudeenergiegesetz

Unsere Bundesregierung werkelt gerade an der Erneuerung des Gebäudeenergiegesetzes („Heizungsgesetz“). Was davon bislang an die Öffentlichkeit drang, lässt nichts Gutes erwarten. Im Grunde werden für den Erhalt von CO₂-emittierenden Öl- und Gasheizungen die gleichen falschen Argumente verwendet wie für den Erhalt von Verbrennerfahrzeugen. Man spricht von „Technologieoffenheit“ und versucht den Eindruck zu erwecken, die CO₂-Einsparung könne hier durch Verwendung von sogenannten „grünen Kraftstoffen“ erreicht werden.

Zwar ist es richtig, dass diese technisch gesehen Verwendung finden könnten. Gleichzeitig ist aber absehbar, dass deren Herstellung in der benötigten Menge unerhört aufwändig und damit teuer wird. Wesentlich teurer jedenfalls, als es die reine Stromerzeugung für Wärmepumpen ist. Weil der Beimischungsgrad vom Edelprodukt „grüner“ Wasserstoff, Biogas oder Bioöl mit steigender Tendenz vorgeschrieben werden soll, ist insgesamt mit sehr hohen Brennstoffkosten zu rechnen. Vor diesem Hintergrund kann man weiterhin nur davor warnen, sich als Neuanschaffung eine Öl- oder Gasheizung in den Keller zu stellen.

Rainer Auer

Wir laden Sie herzlich ein zum Vortrag „Acker, Asphalt, Atmosphäre – Ursachen von Hochwasser und Dürre“

von Prof. Dr. Karl Auerswald, am Dienstag, 12. Mai 2026 um 19 Uhr im Gasthof-Hotel Höhensteiger, Westerndorfer Str. 101, 83024 Rosenheim, im Rahmen der Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Rosenheim.

Ortsgruppe Wasserburg: Ankauf in der Weiher Filzen

Die Katze ist nun aus dem Sack. Ein weiteres Stück Natur kann in Zukunft umfassend geschützt, beziehungsweise wieder renaturiert werden. Denn der BUND Naturschutz hat Ende 2025 anteilig mit dem Landratsamt Rosenheim zwei weitere Grundstücke in der Weiher Filzen auf Soyener Gemeindegebiet erworben, die Absicht war im Vorfeld bisher nur vorsichtig angedeutet worden. Die drei Hektar großen, nicht unmittelbar zusammenhängenden Moorflächen teilen sich BUND und Landratsamt zu etwa der Hälfte. Etwas ganz Besonderes dabei: Die vormaligen Besitzer, die Eheleute Brammer, spendeten den gesamten Verkaufserlös für die ökologische Verbesserung des veräußerten Moores.

Sowohl der Vorsitzende der BUND Naturschutz-Ortsgruppe Wasserburg, Max Finster, als auch der Biodiversitätsberater Jonas Garschhammer vom Landratsamt Rosenheim waren sich anlässlich einer Ortsbesichtigung dann auch einig, dass diese Spende zusammen mit weiteren staatlichen Fördermaßnahmen einen großartigen Beitrag für den Moor-, Klima- und Naturschutz leisten könne.

Vor Ort wurden dann auch zusammen mit Raphaela Oeckl, Vertreterin der Unteren Naturschutzbehörde, gleich diverse ökologische Aufwertungsmaßnahmen durchgesprochen, mit deren Umsetzung alsbald begonnen werden soll.



Dazu gehören Baggermaßnahmen, um durch Anlage von Kleingewässern wieder Lebensräume und Laichmöglichkeiten für Amphibien wie Spring- und Laubfrösche zu schaffen. Das stehende Totholz und Bäume wie Birken und Er-



len sollen dabei geschont werden, die vorhandenen Fichten werden dagegen entfernt. Da das Wasser in dem Moorbereich etwas weiter als bisher aufgestaut werden soll, wäre deren weitere Lebenserwartung ohnehin gering gewesen.

Ein Moor ohne Wasser sei wie ein Mensch ohne Blut, philosophierte Finster hierzu. Die Renaturierung der Moorflächen werde zudem die Möglichkeit schaffen, einen weiteren Beitrag zur CO₂-Reduzierung zu leisten. Die Spende der Familie Brammer, die dem Schöpfungsgedanken gerecht werde, bezeichnete er hocheifrig als vorzeitiges Weihnachtsgeschenk für die Natur.

Die nötigen Landschaftspflegearbeiten auf den erworbenen Flächen in dem bestehenden Biotopverbund werden dankenswerterweise von einem Soyener Landwirt erledigt. Die landwirtschaftlich genutzten Flächen in der Umgebung bleiben jedenfalls uneingeschränkt auch weiterhin nutzbar, da vorhandene Gräben klare Grenzen zu den Moorbereichen schaffen.

*Quelle: OVB/Wasserburger Nachrichten,
Autor und Fotos Karl-Heinz Rieger*



Die BN-App „Mein Baum“, ein neues Citizen-Science-Projekt

Manche sehen den Wald vor lauter Bäumen nicht. Viele nehmen aber auch nicht bewusst den einzelnen Baum im Wald und insbesondere in unseren Kommunen wahr. Die hohe ökologische Bedeutung von Bäumen ist unbestritten. Oft wird jedoch der hohe Wohlfühlfaktor, der von Bäumen ausgeht, übersehen. Diese gilt besonders für Bäume an Straßen und auf Plätzen, in Parks oder in (Bier-)Gärten. Nicht umsonst wirken Immobilien an alleearartigen Straßen mit Grünstreifen und schönen Bäumen deutlich einladender als in baumlosen Wohn- und Gewerbewüsten.

Der BUND Naturschutz hat gemeinsam mit der Technischen Universität München und der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf das Citizen-Science-Projekt „Mein Baum“ ins Leben gerufen. Bürgerinnen und Bürger können aktiv zur Erfassung und zum Schutz von Stadtbäumen beitragen. Der Projektstart ist am 25. April 2025 erfolgt.



Foto: Spotteron

Bäume – ob in Städten oder in kleineren Kommunen – gewinnen im Klimawandel eine immer höhere Bedeutung: Sie kühlen die Luft, binden CO₂, filtern Schadstoffe und bieten Lebensraum für zahlreiche Tiere und Pflanzen. Trockenheit, Krankheiten und unsachgemäße Baumpflege bedrohen sie jedoch zunehmend. Zugleich werden an vielen Standorten Bäume gepflanzt, die nicht über ausreichenden Wurzelraum verfügen, oder es wird bei der Herstellung und Vorbereitung geeigneter Standorte schlicht gespart. Um dem entgegenzuwirken, braucht es bessere Kenntnisse über den Zustand und die Verbreitung von Bäumen in urbanen Räumen. Das Projekt „Mein Baum“ setzt genau hier an. Ab sofort können Bürgerinnen und Bürger mit der gleichnamigen App Daten über Bäume in ihrer Umgebung sammeln und damit wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse liefern.

Mithilfe der App können Teilnehmerinnen und Teilnehmer Informationen zu Baumart, Stamm und Baumkrone, Standort



Foto: Kerstin Ellersdorfer

und Wurzelbereich erfassen. Zudem besteht die Möglichkeit, Tiere oder Pilze zu dokumentieren, die an den Bäumen leben. Mit der App können und sollten über die Jahre auch Zeitreihen zu den Bäumen angelegt werden, um so die Entwicklung der Bäume zu dokumentieren. Die gesammelten Daten dienen der Analyse von Trends, der Entwicklung von Schutzmaßnahmen und der Beantwortung wissenschaftlicher Fragen. Auch für eine nachhaltige Stadtplanung können die Daten genutzt werden.

Das Projekt soll Forschung und Bürgerengagement auf innovative Weise verbinden.

Es soll das Bewusstsein und somit den Schutz für Bäume im Siedlungsbereich fördern, und die App bietet eine Plattform für den Austausch von Wissen und Erfahrungen.

Die App „Mein Baum“ ermöglicht es, die Bäume zu erfassen, die einem persönlich wichtig sind, und ihre Entwicklung über die Zeit zu verfolgen, sei es vor der Haustür, für Flurbäume oder Alt- und Biotopbäume – nicht umsonst trägt die App den Namen „Mein Baum“. Über die App können sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch im Community-Bereich austauschen und mehr über Bäume erfahren.

Um bei „Mein Baum“ mitzumachen, müssen Interessierte die kostenlose App herunterladen und sich einmalig anmelden. Auch die Teilnahme als Gruppe oder Schulklasse ist möglich. Weitere Informationen finden Sie auf der Website des BUND Naturschutz: www.bund-naturschutz.de/mein-baum.

Peter Wiedeburg





Einladung Jahreshauptversammlung

BUND Naturschutz Kreisgruppe Rosenheim

Die Jahreshauptversammlung findet
am Dienstag, den 12. Mai 2026 um 19:00 Uhr
im Gasthof-Hotel Höhensteiger, Westerndorfer Str. 101,
83024 Rosenheim statt.

Die Tagesordnung und nähere Informationen finden Sie
unter „Veranstaltungen“ auf unserer Homepage:
www.rosenheim.bund-naturschutz.de/veranstaltungen

Ortsgruppe Bernau: Hitzelsberg wird endlich unter Schutz gestellt

Was lange währt, wird endlich gut.
Oder doch nicht?

Vor mehr als fünf Jahren hat die Ortsgruppe zusammen mit der Kreisgruppe beim Landratsamt beantragt, dass der Hitzelsberg in Bernau unter Schutz gestellt wird. Es handelt sich hierbei um ein ca. 15 ha großes Gebiet auf einer kleinen Anhöhe mit artenreichen Blühwiesen, Magerrasen und Wald.

Sein Artenreichtum ist auf jahrzehntelange extensive Bewirtschaftung zurückzuführen. Durch Verkauf vor etwa 20 Jahren und anschließende verschiedene Nutzungen geriet diese Artenvielfalt jedoch in Gefahr. Bei der Biotopkartierung in den 80er Jahren war der Hitzelsberg schlicht übersehen worden.



Foto: J. Philipp

Herbst-Wendelorchis



Foto: J. Philipp

Im November 2024 gab es in Bernau eine Bürgerentscheid, durch den eine geplante massive Bebauung mit Chalets und Ferienwohnungen vorerst verhindert wurde. Dies eröffnete die Chance, das Verfahren zum Schutz des Hitzelsbergs endlich wieder aufzunehmen. Das Landrats-



Foto: J. Philipp

Wiesenknopf-Ameisenbläuling

amt bzw. die UNB legte ein Gebiet fest, das als „geschützter Landschaftsbestandteil“ ausgewiesen werden sollte, und im Oktober 2025 wurden die Unterlagen zu dem Verfahren öffentlich ausgelegt. Die Orts- und Kreisgruppe gaben eine Stellungnahme ab, in der sie die Einbeziehung weiterer schützenswerter Bereiche forderten, insbesondere des Waldes am Nordhang. Dort kommen zahlreiche Fledermausarten vor, und dieser könnte durch den Bau einer Zufahrtsstraße

gefährdet sein. Leider folgte das Landratsamt diesen Vorschlägen nicht, sondern beugte sich der Kritik durch den Bernauer Gemeinderat, der eine Verschiebung der Grenzen um jeweils 2 bis 3 Meter nach innen verlangte. Auch auf unsere



Foto: J. Philipp

Zauneidechse

Forderung nach einem differenzierten Pflegekonzept wurde leider nicht eingegangen.

So bedauern wir zwar, dass die rechtlich mögliche Größe des Schutzgebiets nicht ausgeschöpft wurde. Andererseits freuen wir uns dennoch, dass der Hitzelsberg, zumindest zum Teil, endlich den ihm gebührenden Schutz erhält.

Pia Ostler

Hilfe für unsere Kiebitze

Viele von uns kennen Kiebitze, die Vögel mit dem schwarz-weißen Gefieder, den akrobatischen Flugmanövern und den charakteristischen „Kiwitt“-Rufen noch aus ihrer Jugend. Doch es werden immer weniger. Auch wenn man durchaus noch durchziehende Kiebitze sehen kann, der Kiebitzbestand in Deutschland ist von 1980 bis 2016 um 93 % zurückgegangen. In den Roten Listen von Deutschland und Bayern werden sie als „stark gefährdet“ geführt.

Am wohlsten fühlen sie sich auf Moorflächen und weitläufigen Weiden mit niedrigem Viehbesatz. Die gibt es kaum noch, und so sind sie ausgewichen auf Äcker, sofern sie dort den nötigen Überblick behalten und Feinde leicht erspähen können. Wiesen wären auch in Ordnung, aber die werden zu häufig gemäht, und so geraten Eier und Küken unter die Räder oder in die Maschinen.

Die Veränderungen in der Landwirtschaft führen auch dazu, dass es immer weniger Insekten gibt. Darunter zu leiden haben viele Tiere, denen Insekten als Nahrung dienen, so auch die Kiebitze. Diese suchen sich auch gerne Würmer und Insektenlarven im weichen Boden nasser Flächen. Ist der Frühling trocken, finden die Küken kein ausreichendes Futter.

Aber Eier und Küken der Kiebitze sind auch selbst Nahrung für die nächste Stufe in der Nahrungskette. Problematisch wird es dann, wenn Fuchs oder Mäusebussard überhandnehmen oder wenn sie, da es gerade zu wenige Mäuse gibt, auf junge Kiebitze ausweichen müssen.

Zu allem Überfluss machen auch Spaziergänger mit Hunden an zu langer Leine den Wiesenbrütern das Leben schwer. Wenn immer wieder die Fluchtdistanz unterschritten wird, verlassen Kiebitze ziemlich bald das Brutgebiet, Nester werden aufgegeben.

Seit einigen Jahren läuft bei uns auch im Landkreis Rosenheim das BayernNetzNatur-Projekt „Netzwerke für den Kiebitz“, um dem Abwärtstrend entgegenzuwirken. Und die

Mühen scheinen sich zu lohnen, wenn sich auch in manchen Jahren nicht der erhoffte Bruterfolg einstellt.

Eine große Zahl von Landwirten, Gemeinden, Jäger, viele Ehrenamtliche, auch aus LBV, BN und Wildtierhilfe, das Landratsamt und der Landschaftspflegeverband



Foto: Margit Böhm

Kiebitz

Rosenheim ziehen an einem Strang.

Es gilt die genaue Lage der Nester festzustellen, wobei auch Drohnen zum Einsatz kommen. Sind die Nester markiert, können sie bei der Bodenbearbeitung umfahren werden. Häufig bauen wir Elektrozäune, um Beutegreifer fernzuhalten. An trockenen Standorten fahren unsere Landwirte oft kubikmeterweise Wasser heran, um kritische Zeiten zu überbrücken.

Manchmal haben wir auch Unterstützung durch Studenten, z. B. bei der Beringung von Jungvögeln. Das hilft, mehr über das Leben der hübschen Tiere mit der Federhaube und dem metallisch glänzenden Gefieder zu erfahren. Wo liegt ihr Winterquartier? Wie ortstreu sind unsere Kiebitze? Leider gibt es dabei auch traurige Erkenntnisse: Ein bei uns beringter Vogel wurde in Spanien von einem Jäger geschossen.

Umso größer müssen unsere Anstrengungen werden. Wollen Sie uns dabei helfen? Haben Sie etwas Zeit übrig und sind gerne draußen in der Natur mit dem Fernglas unterwegs? Dann melden Sie sich doch über

<https://rosenheim.bund-naturschutz.de/aktiv-werden>

Manfred Bohlmann

Initiative Freimoos übernimmt Untersuchung von Plastikgranulat im Landschaftsschutzgebiet

Am 20. Oktober 2022 fand im Landschaftsschutzgebiet Freimoos ein Ortstermin zur Umweltproblematik rund um Plastikgranulat-Einträge in die Seenlandschaft statt.

Teilgenommen haben Vertreter der Gemeinden Amerang und Halfing, das Wasserwirtschaftsamt Rosenheim, Mitglieder des Kreistags sowie lokale Akteure.

Im Rahmen des Treffens wurde eine Laboruntersuchung der gesammelten Plastikgranulat-Proben zugesagt. Die Proben wurden daraufhin beim Bauhof Amerang zur Abholung hinterlegt. Trotz mehrfacher Nachfragen erfolgte in den folgenden drei Jahren keine Abholung und keine Untersuchung.

Am 30. Oktober 2025 haben Mitglieder der Initiative Freimoos – Herr Michael Peters und Herr Akos Becker – die Proben schließlich selbst im Bauhof abgeholt. Die Initiative wird die Analyse nun auf eigene Kosten durch ein unabhängiges Fachlabor durchführen lassen.



Foto: Michael Peters

„Es ist bedauerlich, dass trotz klarer Zusagen keine Schritte zur Aufklärung unternommen wurden“, so Michael Peters. „Die Umweltproblematik im Freimoos duldet keinen Aufschub – wir handeln jetzt.“

Ein Mitarbeiter des Bauhofs hatte bereits im Frühjahr 2024 auf Nachfrage geäußert, dass sich offenbar niemand für die Abholung verantwortlich fühle. Diese Aussage unterstreicht die Notwendigkeit bürgerschaftlichen Engagements, wenn behördliche Prozesse ins Stocken geraten.

Die Initiative dokumentiert die fortdauernde Relevanz der Einträge ins Schutzgebiet durch weitere Probenentnahmen von Plastikgranulat, wie z. B. am 9. März 2025.



Granulatentnahme



Entnahme am Zulauf zum Ameranger See

Das Angebot für die Schadstoffanalyse unseres Plastikgranulats liegt nun vor. Das Labor ist auf chemische Untersuchungen von Kunststoffen spezialisiert und verfügt über entsprechende Expertise. Leider übersteigen die im Angebot genannten Kosten das Budget unseres kleinen Vereins deutlich. Daher freuen wir uns sehr über weitere Spenden, um die Analyse dennoch durchführen zu können.

Angesichts der regelmäßig angespülten großen Mengen an Plastikgranulat besteht dringender Handlungsbedarf.

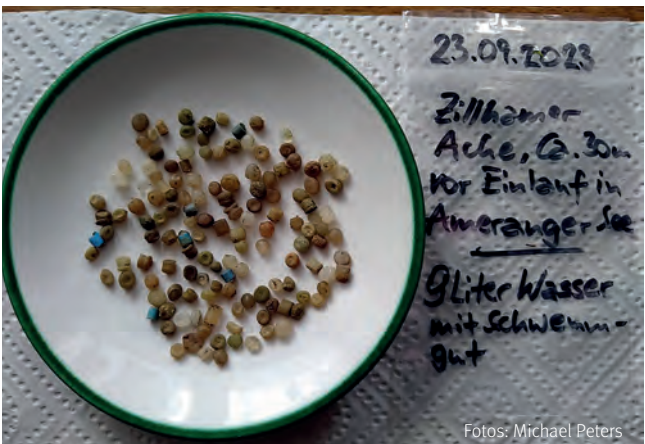
Die Initiative Freimoos e. V. ist Mitglied im BUND Naturschutz in Bayern e. V.

Spendenkonto Initiative Freimoos:
IBAN DE91 7116 0000 0007 6955 60

Michael Peters



Das Häuschen einer Köcherfliegenlarve, gebaut überwiegend aus Granulatkörnern, gefunden im Dezember 2021 am Einlauf zum Ameranger See.



Fotos: Michael Peters

Granulatkörner aus einer Entnahme



RESTAURIERUNGS TILMANN KEHL

tilmann.kehl@gmx.de
 www.restaurator-moebel.de

WERKSTATT

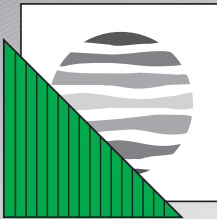
Dorfstraße 19 a
 83026 Rosenheim-Pang
 Tel. 0 80 31-40 97 61
 Mobil 0160 -550 89 64

- SOLARSTROM
- SOLARWÄRME
- HEIZUNG/SANITÄR
- KUNDENDIENST

**JOSEF
 REISINGER**

SOLAR & Heiztechnik
 - Meisterbetrieb -

83131 Nußdorf a. Inn · Tel. 08034-1687 · www.solar-reisinger.de



HUBERT FISCHER
 GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU

HAUPTSTR. 29 · 83139 UNTERSCHOFEN
 TEL. 08053 - 3340 · FAX 08053 - 3311
www.hubertfischer-garten.de



RAD MOBIL

Fahrräder
 Service
 Elektro-Fahrräder



Uli Bahle
 Tannenweg 2 · 83022 Rosenheim
 Telefon: 0 80 31 / 22 31 83
 Mobil: 0179 / 5 02 79 77
 Fax: 0 80 31 / 8 87 99 31
 E-Mail: uli.bahle@radmobil.de
 Internet: www.radmobil.de

Die Ausgleichsflächenregelung – ein wichtiges Gesetz für die Natur

Nach der aktuellen Naturschutzgesetzeslage (§§ 13 ff. und § 18 BNatSchG) ist für den Verbrauch von Natur (Eingriff) ein Ausgleich erforderlich.

Unabhängig von der Baumaßnahme, ob durch Straßenbau, Wohnbebauung etc., ist für die beeinträchtigte Fläche ein angemessener Ausgleich zu erbringen. Die erforderliche Größe der Ausgleichsfläche wird in der Regel über eine amtliche Beurteilung oder einen amtlichen Leitfaden ermittelt.

In Bayern werden derzeit täglich ca. 10 ha Fläche verbraucht. Die gesetzliche Ausgleichsflächenregelung soll für das Gleichgewicht zwischen Naturverbrauch und Ausgleich sorgen.

Durch die Personalnot bei den Naturschutzämtern, durch Mittelkürzungen, durch Bürokratieabbau und durch die Verschiebung von Prioritäten (Wirtschaftswachstum) leidet die Beachtung der Regelung zunehmend. Die Waage zwischen Eingriffsfläche und Ausgleichsfläche gerät zunehmend in Schiefelage.

Die zum Teil gravierenden Mängel in der Umsetzung der gesetzlichen Ausgleichsflächenregelung lassen sich vereinfacht wie folgt beschreiben:

1. Der Ausgleich erfolgt nicht mehr funktionsgebunden/gleichartig, d. h. immer häufiger in einem anderen Natur- und Lebensraum.

Beispiel: Die Versiegelung einer Feuchtwiese wird durch oder im Wald ausgeglichen. Dadurch gehen seltene Lebensräume (Mangelbiotop) mit ihrer typischen Tier- und Pflanzenwelt immer mehr zurück.

2. Die behördliche Verwaltung der Ausgleichsflächen ist in der Regel unzureichend. Viele Gemeinden und Landratsämter haben keine oder nur eine unvollständige Übersicht ihrer Ausgleichsflächen. Eine Kontrolle vor Ort findet kaum statt.
3. Grundsätzlich fehlt ein Ausgleichsflächen-Monitoring/-Management bei Gemeinden und Landratsamt. Oftmals werden Ausgleichsflächen gar nicht angelegt. Häufig fehlt die erforderliche Pflege oder ist nicht fachgerecht.



Wenn Flächen durch Baumaßnahmen versiegelt werden, müssen Ausgleichsflächen geschaffen werden.

4. Durch die Einführung von Wertepunkten im Jahr 2022 findet eine Loslösung vom flächenhaften Ausgleich statt. Mit den Wertepunkten wurde ein Handel ermöglicht. Dies führt zu einem spürbaren Verlust an neuen Ausgleichsflächen.
Beispiel: ein Kiesgrubenbetreiber erhält durch eine naturnahe Rekultivierung, oder ein Waldbesitzer durch eine naturnahe Aufforstung, ein unverhältnismäßig hohes Guthaben an Wertepunkten, die er auch verkaufen kann.
5. Die örtliche Bindung zwischen Eingriff und Ausgleich wurde aufgelöst. Oft werden Ausgleichsflächen weitab in einer anderen Gemeinde oder einem anderen Landkreis angelegt. Dies führt zur ökologischen Verarmung der Natur in Wachstumsgemeinden, mit erheblichen Auswirkungen für die örtliche Natur.
6. Immer häufiger wird die Verpflichtung zum Ausgleich durch eine Ersatzzahlung abgegolten. Diese Ersatzgeldzahlung soll durch das geplante Infrastruktur-Zukunftsgesetz nochmals erleichtert werden.

Der rasante Flächenverbrauch führt zum fortwährenden Verlust an Naturlandschaft in Bayern. Die Flächenbilanz von ausgeglichener zu zerstörter Natur zeigt eine erschreckende Schieflage.

Charakteristische Landschaftsbilder und Landschaftsräume mit einer vormals reichen Naturausstattung gehen verloren. Damit gerät auch die Biodiversität Bayerns in große Bedrängnis. Gesetzliche Initiativen, wie die 2008 vom Ministerrat beschlossene „Bayerische Biodiversitätsstrategie“ oder der 2019 vom Landtag beschlossene Gesetzespakt „zugunsten der Artenvielfalt und Naturschönheit in Bayern“ zeigten nicht die erhoffte Wirkung.

Für den Erhalt von Natur und Vielfalt in Bayern besteht deshalb ein dringender, schneller und umfassender Handlungsbedarf.

Werfen Sie einmal einen Blick auf die Ausgleichsflächen in ihrer Gemeinde und statten Sie ihnen einen Besuch ab. Die Ausgleichsflächen sind im Internet im „BayernAtlas“ dargestellt.

Öffnen Sie „Bayernatlas“ im Internet und zoomen Sie Ihre Gemeinde heran. Anschließend „Themen“ öffnen und weiter „Umwelt und Naturgefahren“ anklicken. Jetzt „Natur“ auswählen und „Ökoflächenkataster (Ausgleich/Ersatz)“ anklicken. Und schon erhalten Sie den gesamten Überblick über die Ausgleichsflächen.

Max Finster

Ingenieurbüro & Meisterbetrieb

**Die Spezialisten für Kraft- Wärme-
Kopplung und Energietechnik**

Franz Lukas Solar & Energietechnik
Pürstlingstr. 2 · 83024 Rosenheim
Tel. 08031-470866 · www.lukas-solar.de



Bitte um Mailadresse:

Die Kreisgruppe ist gezwungen, jährlich mehrere tausend Euro für Porto auszugeben. Sie können uns helfen, Papier und Geld zu sparen, wenn Sie uns Ihre Mailadresse mitteilen. Schicken Sie dafür bitte einfach eine kurze Mail an rosenheim@bund-naturschutz.de.

Wir pflegen dann Ihre Mailadresse in unsere Mitgliederverwaltung ein und senden Ihnen aktuelle Informationen in Zukunft per Mail. Unsere Mitgliederzeitung erhalten Sie dann auch als Mail.

Kreisgruppe Rosenheim

Rainer Auer

Geschäftsstelle: Steinböckstraße 7 | 83022 Rosenheim

Tel. 08031 12882 | E-Mail: rosenheim@bund-naturschutz.de

Ortsgruppen mit Ansprechpartnern

Bad Aibling

Anita Fuchs

Tel. 08061 37971

Bad Endorf / Eggstätt

Matthias Ruh

Tel. 0176 34627527

Bernau

Pia Ostler

Tel. 08051 9649859

Bruckmühl

Reinhard Mehlo

Tel. 08062 5854

Feldkirchen-Westerham

Dr. Gertrud Knopp

Tel. 08063 7422

Kiefersfelden/Oberaudorf

Robert Haidacher

Tel. 08031 83220

Kolbermoor

Ralf Exler

Tel. 0176 98815062

Nußdorf / Neubeuern

Georg Binder

Tel. 08034 8897

Prien / Breitbrunn / Gstadt

Gerhard Märkl

Tel. 08641 598799

Raubling

Brunhilde Rothdauscher

Tel. 08035 5908

Rimsting

Iris Badstuber-Feuchtmeir

Tel. 08051 2291

Rosenheim

Steffen Storandt

Tel. 08031 43706

Rott a. Inn

Wolfgang Matschke von Maikowski

Tel. 08039 9012369

Samerberg / Rohrdorf / Frasdorf

Josef Fortner | Tel. 08032 1271

Söchtenau / Prutting

Renate Linke-Haas

Tel. 0172 4119876

Stephanskirchen / Riedering

Peter Wiedeburg

Tel. 08036 9098441

Tuntenhausen

Martin John

Tel. 08067 881313

Wasserburg

Max Finster

Tel. 08071 7497

Weitere Landkreisgemeinden:

Kontakt über die Geschäftsstelle,

Tel. 08031 12882

Die **regelmäßigen Treffen der Ortsgruppen** mit Zeit und Ort sowie die Termine unseres reichhaltigen Veranstaltungsprogramms finden Sie unter www.rosenheim.bund-naturschutz.de